Vinelz, Seewil : Neuentdeckung einer neolithischen Seeufersiedlung

Autor(en): **Schärer, Lukas**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archäologie Bern : Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern = Archéologie bernoise : annuaire du Service archéologique du canton de Berne**

Band (Jahr): **- (2020)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-895385

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vinelz, Seewil

Neuentdeckung einer neolithischen Seeufersiedlung

LUKAS SCHÄRER

Wieder ist es an der Zeit, eine neue Pfahlbaufundstelle am Südufer des Bielersees vorzustellen. Wer im Jahrbuch 2019 den Kurzbericht zur Fundstelle Ipsach, Erlewäldli aufmerksam gelesen hat, dem werden starke Parallelen auffallen. Dieses Mal geht die Reise in die Flachwasserzone der Gemeinde Vinelz. Im Winter 2018 hat die Tauchequipe des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern bei systematischen Uferprospektionen rund 50 m südwestlich der Fundstelle «Underi Budlei» aus dem ausgehenden 19. Jahrhundert eine Ansammlung von Pfählen gesichtet (Abb. 1). Dem geschulten Auge gaben sich die charakteristischen Rund- und Spältlinge aus Eiche sogleich als Reste einer Seeufersiedlung zu erkennen.

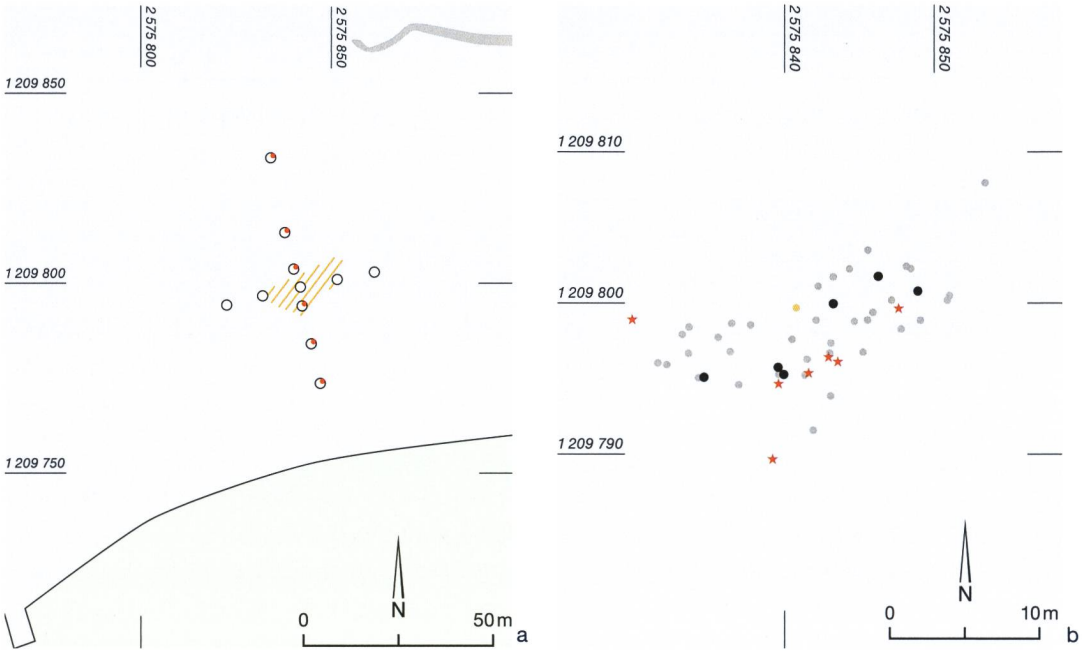
Auch bei dieser scheinbar neu entdeckten Pfahlbausiedlung drängt sich die Frage auf, ob es sich nicht um eine bekannte, heute nicht mehr auffindbare Fundstelle handelt. An den Ufern von Vinelz ist vor allem «Schattenwyl» ein solcher Kandidat. Ein Blick in die ältere Literatur zeigt aber, dass eine Übereinstimmung der beiden Fundplätze unwahrscheinlich ist. Denn Vinelz, Schattenwyl wird einigermassen genau beim Mündungsbereich eines Bachs lokalisiert, der durch eine kleine Kluft im angrenzenden Hügelzug herabfliesst. Diese Stelle liegt rund 1 km nordöstlich des neu entdeckten Fundplatzes. Ebenso spricht das Fundmaterial, das bei der Siedlung Schattenwyl fast ausschliesslich aus der Frühbronzezeit stammt, gegen eine Übereinstimmung der beiden Pfahlbauten. Mit Gewissheit kann also von einer weiteren Neuentdeckung gesprochen werden, die zumindest in wissenschaftlichen Kreisen bisher unbekannt war. Doch wie bei der im Vorjahr neu entdeckten Fundstelle von Ipsach, Erlewäldli kann nur darüber spekuliert werden, warum die Seeufersiedlung nicht schon im 19. Jahrhundert verzeichnet wurde. Denn als im Anschluss an die Seespiegelabsenkung infolge der 1. Juragewässerkorrektion in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zahlreiche Holzpfähle der Pfahlbausiedlungen auftauchten, brach eine regelrechte Pfahlbaueuphorie aus, im Zuge deren die meisten der noch heute bekannten Fundstellen entdeckt wurden.

Eine neolithische Siedlung

Die Siedlungsreste befinden sich knapp 40 m vom heutigen Ufer entfernt, das über einen längeren Abschnitt aus einer massiven Verbauung aus Bruchsteinen besteht (Abb. 2). Der flache Seegrund liegt durchschnittlich auf 427,7 m ü. M. in einer Wassertiefe von 1,5–2 m (bei einem mittleren Sommerwasserstand von

Abb. 1: Vinelz, Seewil. Einmessen eines Eichenpfahles während der Bestandesaufnahme der neu entdeckten Fundstelle.

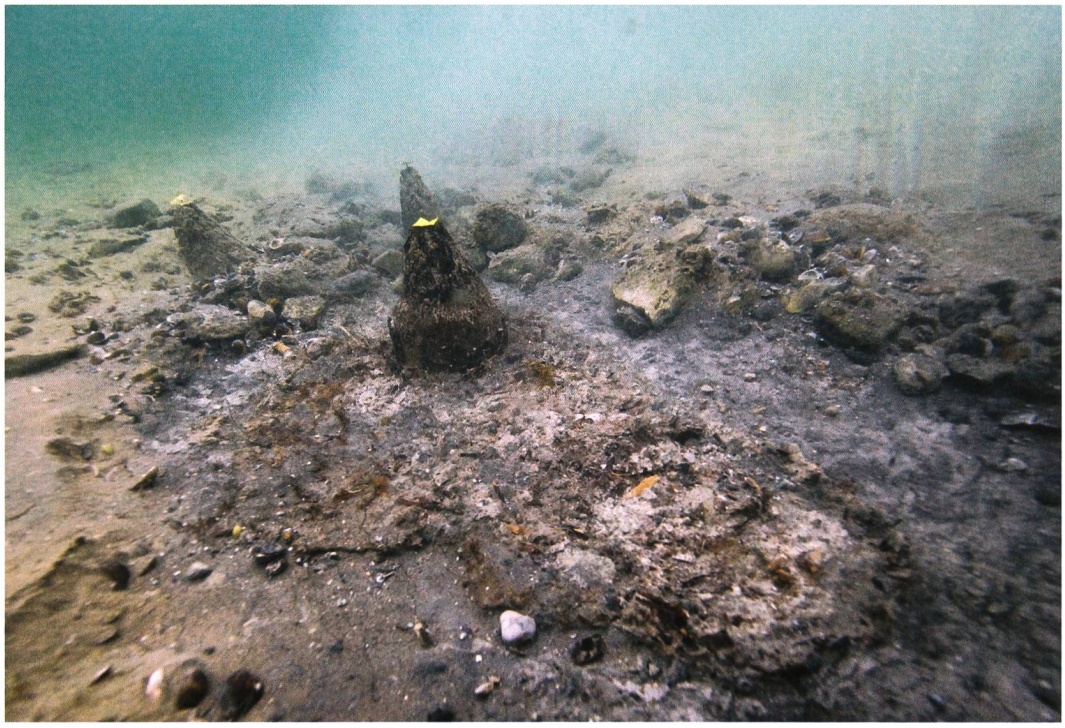
Abb. 2: Vinelz, Seewil.
a: Übersicht der Untersuchungen (M. 1:1000);
b: das Pfahlfeld (M. 1:200).



429,5 m ü. M.). Die Oberflächensedimente setzen sich mehrheitlich aus Sand zusammen, der tendenziell in uferparallelen Rippeln angeordnet ist. Gegen das Ufer hin nehmen die feineren Ablagerungen zwar zu, generell sind aber wenig lose Decksedimente auszumachen.

Die bei der vorläufigen Bestandesaufnahme dokumentierten Pfähle ermöglichen eine erste Vorstellung von der Konstruktion der Häuser sowie der Siedlungsentwicklung. Die Ausdehnung der am Seegrund erkennbaren Pfähle erstreckt sich über ein bescheidenes Areal von 200 m². Mit gewisser Wahrscheinlichkeit dürften sich in den Sedimenten weitere Konstruktionshölzer verbergen, angesichts fehlender Fein- und Lockersedimente sollte ihre Anzahl jedoch nicht überschätzt werden. Die dokumentierten Hölzer sind fast ausschliesslich Eichen. Der für die Dendrochronologie entscheidende letzte Jahrring, die Waldkante,

Abb. 3: Vinelz, Seewil.
Im Trichter eines Eichenpfahls haben sich Reste archäologischer Schichten erhalten.



ist in der Regel noch vorhanden. Nur stellenweise zeichnen sich umlaufende Beilspuren ab, die darauf hindeuten, dass die zugehauene Spitze naht. Die dendrochronologisch analysierten Pfähle weisen alle verhältnismässig wenige und breite Jahrringe auf.

Die Pfähle sind eher lose verteilt, ihre Anordnung wirkt regelhaft mit einer Ausrichtung von Nordosten nach Südwesten. Die Vermutung, dass es sich nur um eine Siedlung handelt, deckt sich mit den dendrochronologisch ermittelten Schlagdaten von insgesamt sechs Hölzern, die aus den Jahren 3177 bis 3175 v. Chr. stammen. Zeitgleiche Schlagphasen sind aus dem Bielersee bisher nicht bekannt. Knapp zehn Jahre zuvor existierte eine Siedlung in Sutz-Lattrigen, Hauptstation und wenige Jahre später bestanden weitere Siedlungen in Twann, Bahnhof, La Neuveville, Schafis und wiederum in Sutz-Lattrigen, Hauptstation.

Diese horgenzeitliche Fundstelle macht sich mit ihrem spärlichen Fundmaterial sicherlich keinen Namen. Nur wenige Keramikfragmente, ein Zwischenfutter sowie einzelne Silexabschläge bilden den bisher bekannten Fundkomplex.

Lediglich in den breiten Pfahltrichtern haben letzte Reste von archäologischen Schichten überdauert (Abb. 3). Die Sedimente aus den Bohrkernen erbrachten keine offensichtlich anthropogenen Spuren, sondern weisen wie die Oberflächenablagerungen hauptsächlich Sand auf (Abb. 4). Die Ursache hierfür ist vor allem in der regionalen Geologie zu finden. Der südlich angrenzende Hügelzug besteht wie auch andernorts am Südufer aus Mergeln und Sandsteinen der Unteren Süsswassermolasse.

Es weht ein kühler Wind

Bezüglich der Erhaltung unterscheidet sich die Fundstelle Vinelz, Seewil nicht von anderen Pfahlbauten des südlichen Bielerseeufers. Auch hier hat die Ufererosion im Laufe der Zeit deutliche Spuren hinterlassen: Die archäologischen Schichten fehlen und Funde haben nur wenige überdauert. Hauptverantwortlich dafür ist die Seespiegelabsenkung im Zuge der 1. Juragewässerkorrektion in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Mit dem Steindamm «Underi Budlei» in nächster Nähe, wo eingebaute Tannenpfähle ins Jahr 1881 datieren, ist vermutlich ein gescheiterter Versuch dokumentiert, das sich neu gestaltende Ufer vor der Erosion zu schützen.

Eine Einschätzung möglicher Veränderungsprozesse ist gegenwärtig schwierig, da noch keine längerfristigen Vergleichsdaten vorliegen. Es ist aber anzunehmen, dass insbesondere bei starker Bise der Seegrund durch die Wellen aufgewühlt und die Sedimente abgetragen werden. Die harte Uferverbauung, an der die Wellen ungebremst brechen, dürfte ihre Wirkung auf die Oberflächensedimente noch verstärken. Die neu entdeckte Fundstelle wird in den Aktionsplan der Unterwasserarchäologie aufgenommen und in den nächsten Jahren regelmässig auf ihren Zustand hin überprüft. Somit wird es möglich sein, bei allfälligen Veränderungen zeitnah einzugreifen. Ein weiteres Mal muss die Bedeutung regelmässiger Prospektionstauchgänge in der Flachwasserzone unterstrichen werden. Wie es sich in den letzten Jahren mehrfach gezeigt hat, birgt der gut erforschte Bielersee noch immer manche Überraschung.

Literatur

Jürgen Fischer, Albert Hafner und Andreas Marti, Vinelz, Underi Budlei. Unterwasserarchäologie an einem neuzeitlichen Bauwerk aus der Zeit der 1. Juragewässerkorrektur. Archäologie Bern / Archéologie bernoise 2010, 136–137.

Theophil Ischer, Die Pfahlbauten des Bielersees. Heimatkundliche Monographien 4. Biel 1928.

Lukas Schärer, Ipsach, Erlewäldli. Neuentdeckung einer neolithischen Fundstelle. Archäologie Bern / Archéologie bernoise 2019, 78–80.

Josef Winiger, Bestandesaufnahme der Bielerseestationen als Grundlage demographischer Theoriebildung. Ufersiedlungen am Bielersee 1. Bern 1989.

Abb. 4: Vinelz, Seewil. In den Bohrkernen zeichnen sich vor allem Schichten mit hohen Sandanteilen ab.